



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesammelte Werke

Gedichte. Die Kinder der Lilith. Leuke

Kurz, Isolde

München, 1925-

Peregrinas Schlaflied

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72146)

Balladen, Bilder, Gesichte

Peregrinas Schlaflied

Abend wird's und meine Schmerzen wollen Rast.
Reich' den Becher, der des Schlummers Labe faßt.
Und nun spiel' mir auf der Geige Traumeszauberweise,
Den gequälten Geist entführend auf die Friedensreise. —

Horch, schon quillt's und schwillt's von Tönen. Wie ein Quell
Aus verborgnen Gründen dringt es, wächst es schnell.
Jezzo brausend kommt's geschossen, und es fliehn die Wände,
Mächtig wallt ein Strom durch grünes lachendes Gelände.

Tanz und Spiel auf grüner Aue. Freudeblick!
Lieblich klingt ins Wellenmurmeln Tanzmusik.
O im weißen Kleid noch einmal bei der Bänder Fliegen
Jung und froh mit den Gespielen mich im Tanze wiegen!

Doch die Welle lockt und ladet: Komm zu mir.
Laß die Feste, laß die Tänze hinter dir,
Gib den Leib der kühlen Woge wie in Jugentagen,
Will zu einem schönren Frühling deine Sehnsucht tragen.

O wie kühl um ihre Brust die Welle schlüpft,
Wie sie die verjüngten Glieder kosend lüpft.
Selig so dahin zu gleiten zwischen Blumenborden
Treibend auf des Singestromes silbernen Akkorden.

Durch des Hochwalds Dickicht windet sich der Fluß,
Wo ihr grünes Haar die Weide nezt im Guß,
Wo das scheue Einhorn grasend tritt aus Waldes Dunkel,
Wo des Märchens Glühwurmkrone leuchtet wie Karfunkel.

Fest in dunkelklarem Becken wogt ein See,
Drin versinkt der letzte Traum von Erdenweh.
In der Höhe, in der Tiefe goldner Sterne Blinken!
Zwei gestirnte tiefe Himmel, die zur Ruhe winken.

Eine Wasserlilie pflückt im Traum die Hand,
Lastend auf den Linnen an des Lagers Rand.
Einmal jubeln noch die Saiten, und sie lächelt leise.
Peregrina! hört sie's rufen überm Sternenkreise.

Aus verträumtem Schilf steigt ein Genius,
Küßt die Bleiche mit des Freundes letztem Kuß.
Doch ihr Mund hat kein Erwidern, ledig schon der Bande
Ist der Geist hinweggeflogen in des Friedens Lande.

Erwachen

Wie Schläfer, die ein banger Traum geschreckt,
Wenn sie die frohe Morgensonne weckt,
So kehren, von der Zeitlichkeit getrennt,
Des Lichtes Bürger in ihr Element,
Und leicht wie Flocken von des Wandrers Kleid
Zerfliehet der Traum von Erdenlust und Leid.

Nur einer, dem der Schlaf zu jäh entwich,
Fährt wild empor, und nicht erkennt er sich,
Zur Tat ist jede Nerve noch gespannt,
Doch führt kein Weg zurück ins Erdenland.
Noch hallt ein Ruf, wie liebe Hände winkt's,
Auf Wellen hilflos treibt es und versinkt's.

So fremd ist alles noch, er sucht umher,
Kein Laut, kein Strahl vom Diesseits trifft ihn mehr.